Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 31

Artikel: Ist halt was Anderes
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439075

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freue mich gar sehr,
Daß Schumann uns're Leuen
Im Zirkus bringt zur Ehr.

Das alte, stolze Zürich
Hat sonst für alles Geld,
Nur nicht für seine Leuen,
Die sandt' es in die Welt.

Drum soll den Leuenorden
Der Stadtrat dem verleih'n,
Der half den Zwinger gründen —
Sonst sperrt ihn selber drein.

Fatalist.

Man muß die Dinge nehmen, wie sie sind, spricht der Koran. Und der Bahnhofdieb sprach es auch und ließ ein Handköfferchen mitgehen.

Dessenungeachtet sehr verehrte Zuhorcher!

Es ist entschieden eine recht erfreuliche Naturerscheinung, daß in Baiern ein katholisches Zuchthaus auf die Erde zu stehen kommt. Katholische Verbrecher sind nach gemachten Erfahrungen ohnehin halb reformiert oder noch schlimmer. Das Zusammenleben mit Abfallmenschen im Korrigierinstitut ist geeignet, junge und alte Sünder noch vollends hinüber zu bringen; wo hingegen ausschließlich katholische Zerknirschungsmauern Abgefallene wieder herüber werfen. So ausschließlich Eingeschlossene kommen, wenn auch meistens nicht in verbesserter Auflage, doch wenigstens katholisch hinaus. Jede Konfession ein eigenes Zuchthaus, das ist des Strafpudels Kern. Dabei sind türkische, jüdische, heidnische und sowettrige Bekenntnisse konsequenter Weise ebenfalls in besonderen bußfertigen Häusern unter zu bringen. Man vergesse nicht zur gleichen Wohltat auch die Altkatholiken, Freimaurer, Pietisten und Heilsarmee-Regimenter. Ein eingesperrter Kultusluftwechsel ist gefährlich und verbittert Leib und Seele. Traubenwirts Kaspar, der letzthin gesund und wohl aus dem Zuchtgebäude nach Hause gekommen ist, war von jeher mein guter Freund, sogar eine Dichterseele und ein halber Schriftgestellter, hat seinem allein selig machenden Unmut in folgender, herzerbrechender Weise Luft gemacht, und ich wage nicht, das poetisch Ergossene meinen Zuhörigen vorzuenthalten.

Einmal war ich allerholisch, aber doch nicht altkatholisch;
Später, sag' ich unverholen, hab' ich etwas Geld gestohlen.

Und ich kam zu sieben Juden in die gleichen Zuchthausbuden,
So Hebräer sind ja Heiden; o, was hatt' ich da zu leiden!

Als ich gar mit Reformierten, dann zum Dritten oder Vierten,
Sauerkrautgemüs gefressen, kam's dem Teufel ganz gemessen.

Alles was ich früher glaubte, als ich Rosenkränze schnaubte.
War verschwunden und verloffen, kommt mir wieder, will ich hoffen.

Und nach dritthalb Züchtlingsjahren, muß ich leider Gott erfahren,
Daß ich mich total entfernte, fast von Allem was ich lernte.

Nur ein Jude, wie verpflichtet, hat mich endlich unterrichtet,
Daß ich punkto Schelmenwesen nur ein Stümper sei gewesen.

Hätt' man mich doch eingeschlossen nur mit gläubigen Genossen,
Hätten Lehren diese neuen, mich noch doppelt müssen freuen!

Ist das neue Zuchthaus fertig, bin ich wieder gegenwärtig,
Daß ich fest katholisch bleibe und den Glauben weiter treibe.

Und nun Verehrte, ist dieser Erguß nicht rührend? Eine ehrliche, aufrichtige Sprache! Was mein Freund in gemischter Anstalt verloren, denkt er am bessern Orte wieder einzubringen. Schließlich erwähne ich nur noch, wie mir ein Vorschlag ziemlich eingeleuchtet hat, nämlich, daß in zu erwartenden Zeiten auch für Kanibalen eigene Zuchthäuser belieben sollten. Als Menschenfresser würden sich diese Nummern nach und nach von selbst vermindern, was ökonomisch einfach zu begrüßen wäre. Damit Sie, Verehrte, nicht etwa meinen, ich wollte in Sachen alle Weisheit gefressen haben, sag' ich Amen, und wünsche besten Abendappetit!

Ein Trost.

Voll tiefer Trauer war sein Lebensende,
Der fast sein ganzes Leben Transvaal weihte,
Der treulich stand zu ihm in Freud' und Leide —
Und doch nicht hindern konnt' die Schicksalswende.
Nur eins hat ihn im letzten Augenblicke
Vielleicht — etwas versöhnt mit dem Geschicke:
Konnt' er die Freiheit nicht dem Vaterland erwerben,
So konnte er doch noch in freiem Lande sterben.

Nobelpreise für das Jahr 1904.

Die Nobelpreise für das Jahr 1904 werden wahrscheinlich unter folgende Berühmtheiten verteilt werden:

Friedenspreis: General Kuropatkin für seine Kriegsuntüchtigkeit.

Literaturpreis: Dem deutschen Kaiser für seine weise schriftstellerische Enthaltsamkeit (als löblicher Gegensatz zu seiner übrigen künstlerischen Betätigung).

Medizinalpreis: Minister Combes für sein probates Mittel gegen die Kongregationspest.

Entdeckerpreis: Dem Zaren für die Entdeckung der Korruption im russischen Militärwesen.

Erfinderpreis: Der russischen Telegraphenagentur für die vielen Kriegsnachrichten.

Russisches Resumé.

Bowlen gibt es nicht, doch Beulen, und statt Hurra gibt es Heulen;
Erst ein trutzig Ultimatum, und zum Schluß ein Desperatum.

Ist halt was Anderes.

In London sei man sehr befriedigt allgemein
Mit Antwort, die von Petersburg gekommen;
Die Schiffsanhalt-Geschichte sei kein Anstoßstein,
Und Russen zählen wieder zu den Frommen.
Entschuldigung, wo Not, kömmt freundlich hintend'rein,
Weil da dem Großen and're Große drohen.
„Prosit!" — wird hell geschrie'n bei Speck und Brantenwein,
Im Stillen mag die Feindschaft weiter lohen.
Hingegen muß nicht Antwort und nicht Anstand sein,
Wo frech ein kleines Land sich frei will fühlen,
Und Knutenadel nicht verehrt so hundsgemein,
Und sich nicht beugt vor allerhöchsten Stühlen.
Ein solches Volk ist dumm und stolz, und sieht nicht ein,
Daß Starke fürchten soll und muß, was komisch klein.
Und d'rum, Helvetia, bedenk' und merke fein:
Die kleine Maus ist nieinals was ein großes Schwein.

Italien beliebt zu belieben, Handelsverträge zu verschieben. Wenn die Schweizer so Zeit verlieren, kann man sie besser barbieren. Uns Italienern macht's viel Vergnügen, wenn sich Helveter so freundlich fügen. Unsere nachbarliche Größe gibt sich gar keinerlei Blöße, so können wir immer voll Vertrauen die Kleineren über die Ohren hauen. Die Schweizer werden uns nie gefährlich. Wir sind zu listig und sie sind zu ehrlich. Sind unsere Wege ziemlich krümmer, sind redliche Leute umso dümmer. Ehrlichkeit währt am längsten, halt unter Verdruß und Aengsten. Italienischer Lebenswandel versteht sich besser bei jedem Handel. Handelsverträge sind uns willkommen; nur nichts geben und lieber genommen. Italien will fleißig zu jeder Zeit auch Händel doch ohne Verträglichkeit.

Rägel: Helf Ech Gott, Chueri, händ'r i wieder überschnupft, aß'r asige Lärme mached?

Chueri: Da wetti würkli ä no fröge, wänn eim d'r Staub zu'n Auge-n-uus lueged. Es ischt bim Eid e Schand, wie truurig d'Straaßesprützerei bi eus ist, da tröpfleds so es Fäßli voll Wasser use, wie-ne Wäscheri, wänn sie d'Wösch ischprützt. Aber d'Hydrante, wo All's abruumed und putzed und gnüeged chüelted, die säbe löhnd's stoh wo's stöhnd.

Rägel: Sind nu zfriede, Chueri es gihd jetzt dänn e Isprützig mit Oel, für uf d'Straß, säb nimmt de Staub au!

Chueri: Ja, wänn d'Hagle nume afienged d'rmit, so wurd au die Wiiber-Straßewüscherei emal ufhöre, die cheibe Schleppe, wo im Summer all' Lüüt chrank mached mit ihrem Gstank und Staub!...